



# *Suchen, sichten, säen*



Foto: Karl Heinz Volkmar

## WILDACKER-TIPPS

**Nicht jeder hat feste Wildwiesen und -äcker im Revier. Wie man geeignete Flächen findet und so bestellt, dass darauf auch etwas wächst, erklärt Dr. Martin Schmid von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.**

### Geeignete Flächen

**Aufgrund des wachsenden** Flächendrucks wird es immer schwieriger, ein Stück Land für revierverbessernde Maßnahmen zu finden. Dabei sind in fast jedem Revier Stücke verfügbar, die für eine land- oder forstwirtschaftliche Nutzung ungeeignet sind. Bis auf extrem vernässte Standorte kann fast jede Fläche als Wildwiese oder -acker genutzt werden. Grenzertragsstandorte, Flächen mit Hangneigung, starker Beschattung oder unwirtschaftlichem Zuschnitt können mit etwas Verhandlungsgeschick vom Landwirt gepachtet werden.

Zuerst sollten landesrechtliche Einschränkungen oder naturschutz- und wasserrechtliche Bestimmungen geprüft werden. Sobald das geklärt ist, wird mit der Flächenauswahl begonnen. Dabei gilt der Grundsatz: besser mehrere kleine Areale als ein großes.

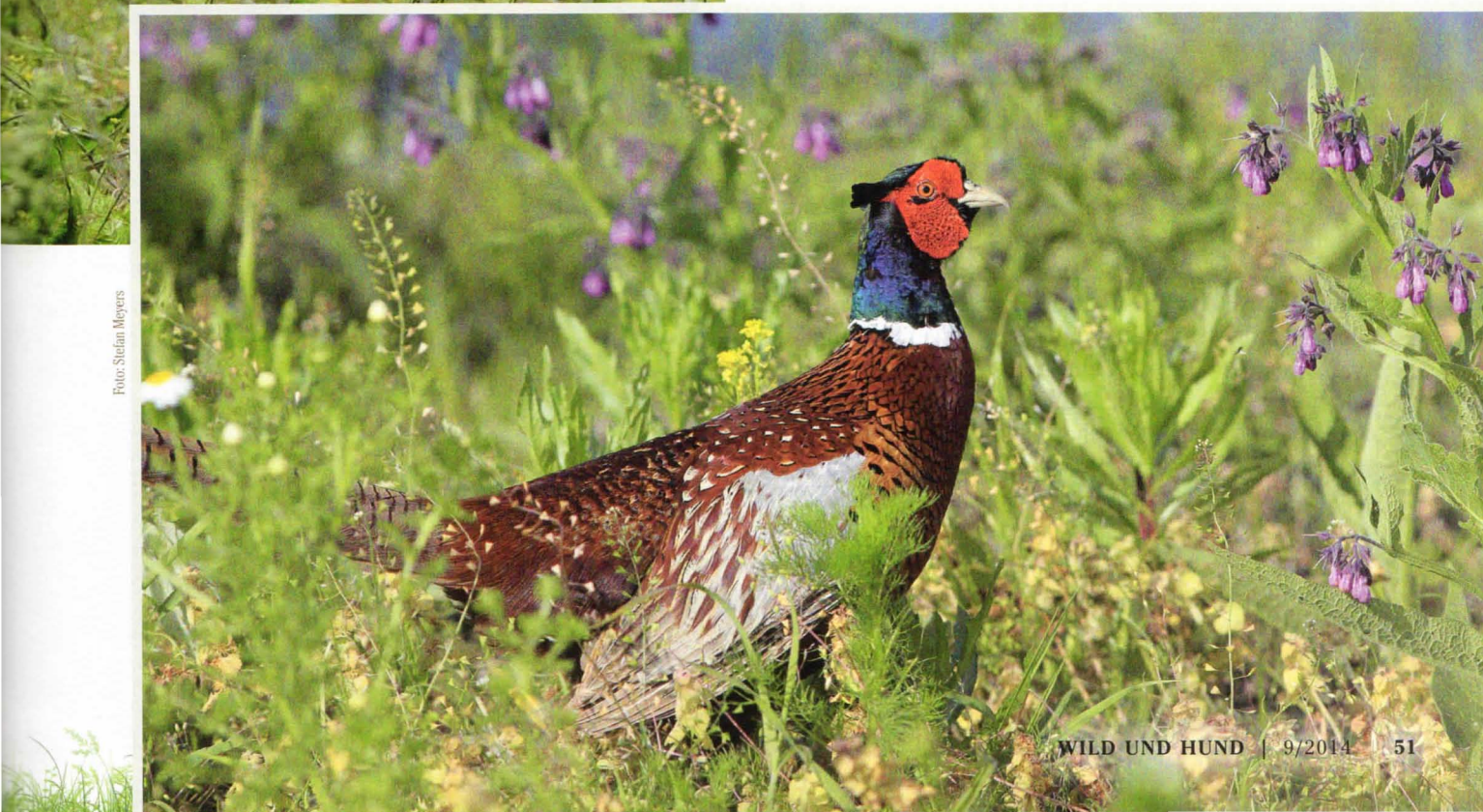


Foto: Stefan Meyers



Foto: Regina Usher

Zudem können Wegränder, Feld-Wald-Grenzen, Holzagerplätze und Rückegassen nach Absprache mit den Grundeigentümern entsprechend eingesät werden. Die dort entstehenden Kleinstäsungsflächen sind oft besonders wertvoll. Natürlich entstandene Biotope, wie etwa Feuchtwiesen, Magerrasen oder Orchideenwiesen, kommen für einen Wildacker selbstverständlich nicht infrage.

### Bodenprobe

**Grundlage einer jeden** Wildäsungsfläche sollte eine Bodenprobe sein, um darauf basierend eine optimale Pflanzenversorgung zu gewährleisten. Ein Hauptgrund, weswegen Wildwiesen und -äcker nur einen spärlichen Aufwuchs liefern oder einige Pflanzenarten überhaupt nicht wachsen, sind fehlende Nährstoffe und/oder ein zu niedriger pH-Wert. Dieser sollte je nach Bodenart bei 5,3 – 7,0 liegen. Besonders Waldstandorte erreichen ihn in den wenigsten Fällen. Auf sandigen Böden kann der pH-Wert etwas niedriger sein als auf tonig-schluffigen Böden.

Die Bodenprobe sollte zum Vegetationsbeginn im Frühjahr gezogen werden. Die Grunduntersuchung umfasst die Parameter pH-Wert, Phosphor, Kalium- und Magnesiumgehalt. Ebenso ist der Stickstoff- und bedingt der Schwefelgehalt von Interesse. Die landwirtschaftlichen Untersu-

Bodenproben sind die Grundlage für den Erfolg eines Wildackers. Auf ihr basieren nahezu alle Bearbeitungsschritte.

Gerade äsungsverbessernde Maßnahmen auf Kleinflächen und Wegrändern sind besonders wertvoll.

chungsanstalten bieten solche Analysen gegen eine verhältnismäßig geringe Gebühr an. Bei diesen sind im Internet auch Anleitungen zur Probenentnahme verfügbar.

Vorteilhaft ist bei den Untersuchungsanstalten, dass mit der Analyse gleichzeitig eine Düngeempfehlung gegeben wird, die eine standortabhängige Düngung erleichtert. Der örtliche Landhandel und die Landwirtschaftsbehörden halten in der Regel Bohrstöcke und Probenbeutel vor. Meist wird von dort aus auch der Versand an das Labor angeboten.

Foto: Stock

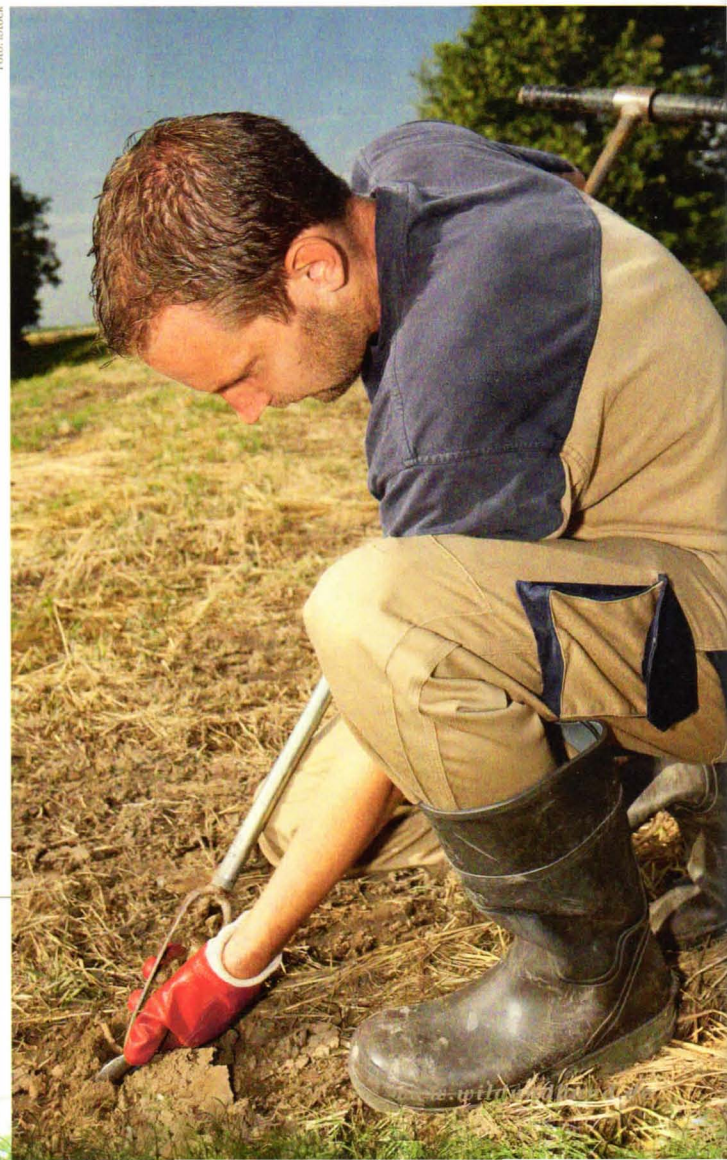




Foto: Dieter Bank

## Flächenvorbereitung

**Vor der Bodenbearbeitung** sollte der Altaufwuchs mit einem Mulcher gründlich zerkleinert werden, damit eine rasche Umsetzung im Boden stattfindet und das Pflanzenmaterial gut eingearbeitet wird. Wo der Boden tiefgründig genug ist, also sich kein Gestein nah an der Oberfläche befindet, sollte gepflügt werden. Alternativ kann auch eine Fräse verwendet werden. Auf flachgründigen Böden wird nur flach geeeggt, wobei altes Pflanzenmaterial oft nicht untergegraben wird und eine vorherige Zerkleinerung umso wichtiger ist.

Nach der ersten Bodenbearbeitung sollte man auf zur Verunkrautung neigenden Flächen die vorkommenden Pflanzen zunächst auflaufen lassen. Anschließend wird das Saatbeet mit Egge oder Grubber bereitet, wodurch zeitgleich die frisch gekeimten Unkräuter beseitigt werden. Mit der Saatbeetbereitung können auch organische Dünger eingearbeitet werden. Die Düngung, egal ob mit organischen oder mineralischen Düngemitteln, erfolgt nach den Ergebnissen der Bodenprobe und der daraus resultierenden Düngeempfehlung

Das Kalken ist eine der wichtigsten Maßnahmen. Es sollte regelmäßig und bereits mit der Bodenbearbeitung erfolgen.

und sollte auf den Bedarf der geplanten Kulturen abgestimmt sein.

Die Kalkgabe wird möglichst schon mit der Grundbodenbearbeitung durchgeführt. Sie stellt meistens die wichtigste Maßnahme dar. Eine ausreichende Kalkversorgung ist unerlässlich für die Bodenfruchtbarkeit und sollte jährlich geprüft werden. Zur schnellen pH-Wert-Anhebung eignet sich vor allem Branntkalk. Wird er kurz nach der Grundbodenbearbeitung gegeben, wenn die Unkräuter gerade aufgelaufen sind, kommt es zu Verätzungen, was den Unkrautdruck weiter mindert.

Für die Erhaltungskalkung sind kohlen- und kieselsaure Kalke ausreichend wirksam und können auch auf mehrjährigen Wildwiesen und -äckern eingesetzt werden. Ebenso kann das Kalken mit Kalkstickstoff durchgeführt werden, welcher aber auch eine deutliche herbizide Wirkung hat und somit mindestens eine Woche vor der Saat ausgebracht werden muss.

## Säen und Fruchtfolge

**Die Auswahl von Kulturen,** Wiesen- oder Ackermischungen sollte unter dem Gesichtspunkt eines möglichst ganzjährigen Äsungs- und Deckungsangebotes getroffen werden. Diesen Anspruch kann eine einzige Kultur nicht erfüllen, weswegen auf Wildäsungsflächen im Wesentlichen mit zwei Strategien gearbeitet werden kann:

1. Um die Nahrungskomponenten Kraft-, Saft- und Raufutter mit einem im Winter und zur Brut- und Setzzeit ausreichenden Deckungsangebot zu kombinieren, kann auf Wildwiesen- und Wildackermischungen zurückgegriffen werden. Sie haben große Vorteile, da sie durch die Vielzahl an eingemischten Pflanzenarten das Anbauisiko mindern und gleichzeitig über

**LOWA**  
simply more...



## TIBET GTX

Gr. 6 - 13 | 250,- €

Gr. 13,5 - 15 | 260,- €

3 Weiten: S, M und W

### Ein Jagdschuh der Spitzenklasse

Hervorragende Passform durch drei verschiedene Weiten je nach Fußform! Idealer Jagdschuh für jedes Einsatzgebiet, stabiles Nubukleder, GORE-TEX®-Klimafutter, trittfeste, kantenstabile Vibram®-Sohle, kaum Nähte im Schaft.

### KATALOG 2014

Gratis unter  
0800/5112233

Große Auswahl unserer Topmarken wie Hanwag, Lowa, Mammut, Meindl, Scarpa, La Sportiva und Zamberlan.

**keller**

### Schuh-Keller KG

Wredestraße 10

67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621/511294

[www.schuh-keller.de](http://www.schuh-keller.de)

eine lange Zeit, sogar oft über mehrere Jahre, Deckung und Äsung liefern. Mischungen aus dem Handel sind meist gut abgestimmt, sodass die Kulturarten untereinander verträglich sind und auf vielen Standorten attraktive Aufwüchse liefern.

Auf größeren Flächen empfiehlt es sich, mehrere Mischungen räumlich voneinander getrennt anzubauen. Dabei können auch Wiesenmischungen mit Ackermischungen kombiniert werden. So wird zum Beispiel ein Streifen mit einer Sommeräsungsmischung neben einem mit Herbst-/Winteräsungsmischung ausgesät. Schafft man durch eine Dauergrünlandmischung oder Leguminosengemisch daran angrenzend einen gut zu überblickenden Streifen zum Einstand hin, sind alle geforderten Kriterien erfüllt. Über die Jahre können in den Streifen die verschiedenen Mischungen rotierend angebaut werden,

sodass es zu einem für die dauerhafte Fruchtbarkeit sehr wichtigen Fruchtartenwechsel kommt.

Somit lassen sich Pflanzenkrankheiten und kulturspezifische Schädlinge erfolgreich eindämmen und Wachstumsdepressionen einzelner Kulturen vorbeugen.

**2.** Die andere Strategie, um ein optimales und lang anhaltendes Äsungs- und Deckungsangebot zu erhalten, ist die Reinsaat einzelner Kulturen in Streifen nebeneinander. Auf den einzelnen Streifen können dann Gräser, Hackfrüchte und Getreide jährlich wechselnd angebaut werden. Der Vorteil der Reinsaat besteht im gezielten Anbau bestimmter Futterpflanzen, die vom Wild gut angenommen werden, aber eine geringere Konkurrenzkraft haben und in Saatmischungen unterdrückt oder nur spärlich wachsen würden. Klassische Beispiele sind Rüben-

früchte, Topinambur, Mais oder auch einige Kohlarten, die in folgender Streifenanlage angebaut werden können:

1. Buchweizen und Rotklee (Rotklee wächst gut unter Deckfrucht) oder andere Leguminosen
2. Mais, Rüben oder Sommergetreide
3. Topinambur oder Kartoffel
4. Furchenkohl, Winterkohl, Markstammkohl oder Sommergetreide

**Die meisten Mischungen,** aber auch viele Sommerfrüchte, werden von April bis Ende Mai gesät. Die Frühjahrsaussaat ist der Herbstsaat vorzuziehen, da im folgenden Winter ein üppigerer Bestand vorhanden ist und somit mehr Äsung und Deckung zur Verfügung steht.

Die Saatstärke ist artspezifisch und sollte nach Herstellerangaben erfolgen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich diese Angaben auf eine



Foto: Dieter Schütz, pixelio

Die Aussaat mit der Maschine ist der händischen vorzuziehen. Bei der Handsaat muss die Saatstärke nach oben korrigiert werden.

Ein abwechslungsreicher Anbau in Streifen verspricht zu jeder Jahreszeit Äsung und Deckung.



maschinelle Aussaat beziehen. Falls eine Sämaschine vorhanden ist, sollte diese Methode bevorzugt werden. Das Saatgut kann damit auf die nötige Ablagetiefe gebracht werden, und gleichzeitig wird durch Striegel und/oder Andruckrollen der Bodenschluss gewährleistet.

Bei der Handaussaat sollte ein Zuschlag bei der Saatstärke von 15 – 20 Prozent kalkuliert werden. Meist muss die Saat dann noch flach, ein bis zwei Zentimeter tief, eingeeget werden. Kulturen, wie Kartoffel, Topinambur und vorgezogener Kohl, werden am einfachsten manuell gepflanzt. Bei diesen Arten muss die Pflanzstärke nicht nach oben korrigiert werden.

## Pflege

**Nach der Saat** dürfen die neuen Äsungsflächen aber auf keinem Fall unbeachtet ihrem Schicksal überlassen werden. Im Gegenteil, sie sollten ständig beobachtet und gepflegt werden.

Oftmals haben die Standorte ein erhebliches Unkrautpotenzial, das unbedingt mit der Bodenbearbeitung, wie beschrieben, reduziert werden sollte. Kulturen mit einer langsamen Jugendentwicklung, wie etwa Hackfrüchte und Mais, müssen meistens kurz nach der Saat vom Unkraut freigehackt werden. Bei einer Reihensaat eignen sich gegebenenfalls auch schmale handgeführte Fräsen. Bei Wildwiesen und verschiedenen Gemengen kann auch ein sogenannter Schröpschnitt das Unkraut schwächen und den Fruchtarten den nötigen Vorsprung verschaffen. Als Allround-Methode kann das Unkraut auch mit der Hand gezogen werden.

Vor allem bei Wiesen im Sommer bis Herbst ist es als weitere Pflegemaßnahme sinnvoll, zu mulchen oder zu mähen, um für den Herbst und Winter einen frischen schmackhaften Aufwuchs zu erzeugen. Der Einsatz von Wildrettern oder ein vorheriges Absuchen der Flächen muss dabei selbstverständlich sein.

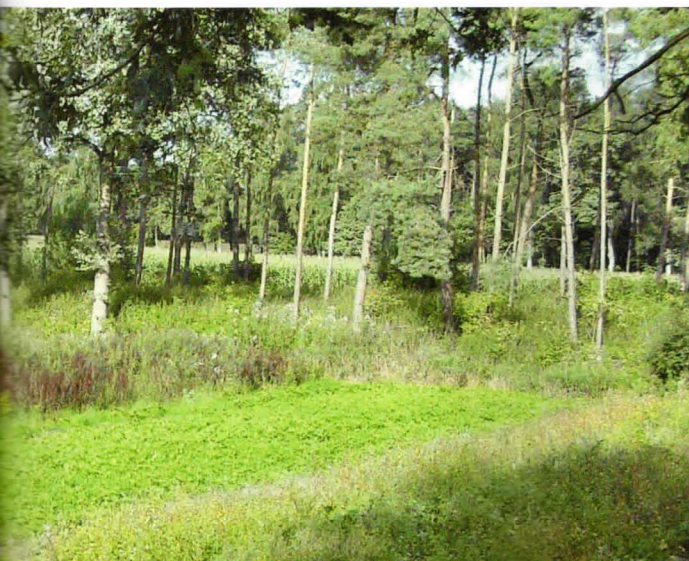
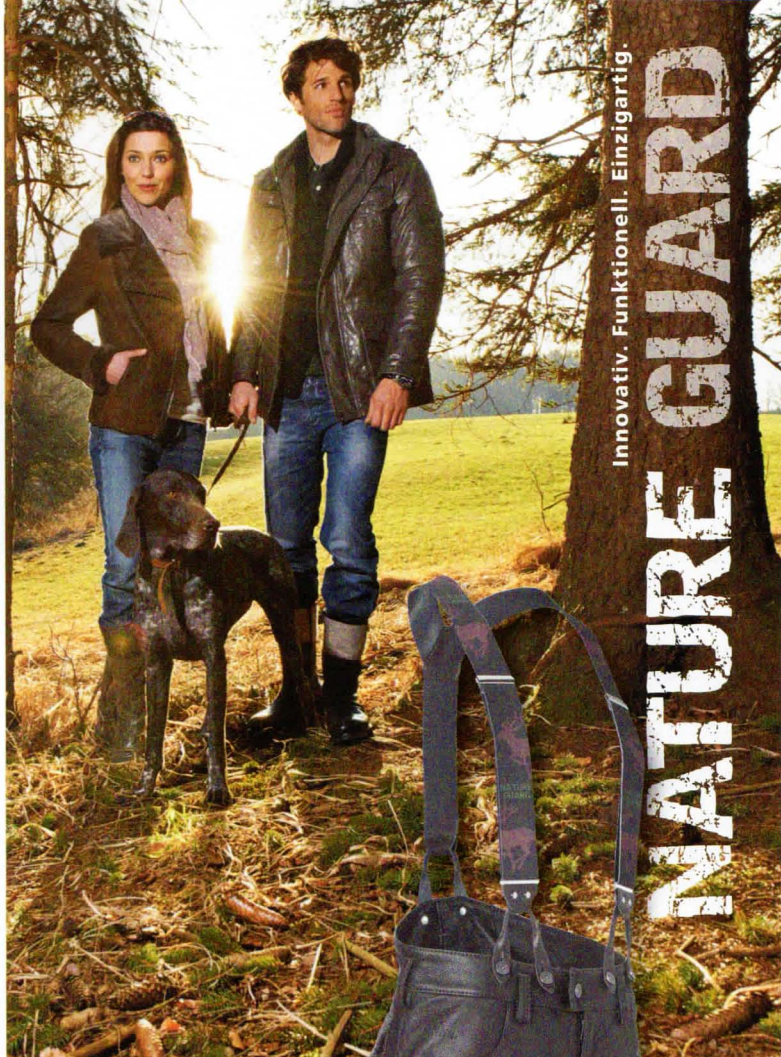


Foto: Einar Rückhoff



Draußen in der Natur sein – mal weg von allem. Sich Zeit nehmen und warten auf eine bedeutsame Begegnung . . .

**Explorer** ist eine Jagdhose für höchste Ansprüche. Sie eignet sich sowohl für die Ansitzjagd, als auch für die Pirsch. Viele funktionelle Details sind aus erlebter Jagdpraxis heraus entwickelt worden. **Made in Germany.**

- Hochwertigstes Hirschleder.
- Mit robustem Pferdeleder verstärkte Kniepads.
- Zecken- und Feuchtigkeitsschutz durch Innengamaschen.
- Geräuscharm durch Spezialreißverschlüsse.
- In Position und Funktion sinnvoll angeordnete Beintaschen.
- Durch die variable Beinweite kann die Hose über – und auch im Schuhwerk getragen werden.



**HEINZBAUER**  
MANUFAKT

www.heinzbauer.com  
+49 (0) 71 21 62 06 26